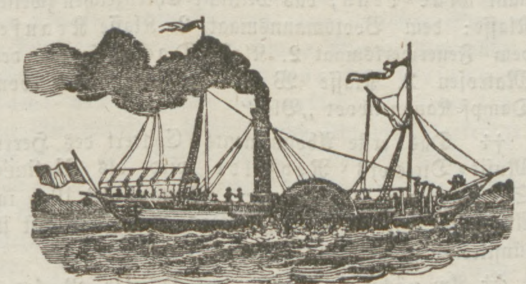
Danziger Dampfboot.

№ 278. — 1864.

Sonnabend, den 26. November. — 35ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Minden, Freitag 25. November.
Se. Majestät der König ist heute Morgens 8 Uhr, empfangen von den Spitzen der Civil- und Militair-Behörden hier eingetroffen und im Hotel zur Stadt London abgestiegen. Um 10 Uhr fand bei Schnee und Regenwetter die Parade auf der Mindener Haide statt. In dem zahlreichen Gefolge Seiner Majestät befanden sich der Fürst von Lippe-Schaumburg, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, die Generäle Herwarth von Bittenfeld und von Manteuffel. Die Truppen der 13. Division waren in drei Treffen aufgestellt. Das erste Treffen bildeten die vier Infanterie-Regimenter 13, 53, 15 und 55, das 7. Pionier- und das 7. Jäger-Bataillon. Das zweite Treffen bestand aus dem vierten Kürassier-Regimente, aus einer Fuß- und einer reitenden Abtheilung des 7. Artillerie-Regiments. Das dritte Treffen endlich wurde durch drei Munitions-Kolonnen gebildet. Der König durchritt unter stürmischem Hurrahrufen der Truppen die drei Treffen. Nach stattgehabtem Vorbeimarsch wurden sämmtliche Dekorirte zusammengerufen. Se. Majestät hielt eine Ansprache an die Dekorirten, an deren Schlusse es hieß: Für Ihre treue Hingebung und Tapferkeit sage ich Ihnen, meine Herren, meinen warmen innigsten Königlichen Dank.

Nach der Parade fand um 12 Uhr in der Stadt London ein Dejeuner statt.

Die Rückreise nach Berlin wird Se. Majestät um 2½ Uhr Nachmittags mit dem Schnellzuge antreten.

Brüssel, Freitag 25. November.
In der heutigen Sitzung des Senats wurde das Stipendiengesetz mit 28 gegen 26 Stimmen angenommen, nachdem vorher der in der gestrigen Sitzung verworfene Artikel 49 mit derselben Stimmenanzahl in das Gesetz wieder aufgenommen war. Drei Senatoren enthielten sich der Abstimmung.

London, Freitag 25. November.
Den mit dem Dampfer „Persia" aus New-York vom 16. d. M. Morgens überbrachten Nachrichten zufolge waren weitere Berichte vom General Sherman in New-York noch nicht eingetroffen. Es hieß, der General der Konföderirten Hood marschire gegen Chattanoga; General Forrest sei zu ihm gestoßen.

Vom virginischen Kriegsschauplatze war gemeldet, daß die Konföderirten bei dem Versuche die Linien Grant's zu durchbrechen, zurückgeschlagen sind.

Der Unionsgeneral Sheridan steht noch in der Umgegend von Winchester.

Berlin, 25. November.

— Se. Maj. der König brachte nach der „Spen. Ztg." bei der Tafel, welche am 22. im k. Palais stattfand, die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, seines hohen Alliirten, aus, und trank dann auf das Wohl der kaiserlichen Armee, der Führer im Kriege, Feldmarschall Graf Wrangel, Prinz Friedrich Carl, Feldmarschall-Lieutenant Frhr. von Gablenz, welcher Toast von dem Letzteren auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und der preußischen Armee erwidert wurde.

— Wie der „Staatsanzeiger" gemeldet, hat der neue Englische Botschafter, Lord Napier, am vergangenen Sonntag seine Antritts-Audienz bei Seiner Majestät dem Könige gehabt. Diesem Diplomaten geht hinsichtlich der Erfolge seiner bisherigen amtlichen Thätigkeit der Ruf voran, daß er es auf den verschiedenen von ihm eingenommenen Posten verstanden habe, die Beziehungen seiner Regierung zu der, bei welcher er beglaubigt war, freundschaftlich zu gestalten. Man darf daher wohl mit Recht aus der Ernennung Lord Napier's am hiesigen Hofe günstige Schlüsse für die Zukunft unseres Verhältnisses zu England ziehen.

— Der bisherige Französische Botschafter am hiesigen Hofe Baron v. Talleyrand-Perigord ist vorgestern Abend mit seiner Gemahlin nach Paris abgereist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Reise des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen ist lediglich durch eine Privatangelegenheit veranlaßt. — Der „Staatsanz." meldet: Die aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Gardetruppen beziehen bis zum Einmarsche, dessen Zeitpunkt noch nicht bestimmt ist, Quartiere in der Umgegend von Berlin. Die Artillerie geht direkt hierher.

— In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes stellte die Staatsanwaltschaft folgende Anträge: 15 Jahre Zuchthausstrafe gegen den Probst Jarochowski und den Rittergutsbesitzer Milecki, 10 Jahre Zuchthaus gegen den Gutspächter Brauneck, 6 Jahre Zuchthaus gegen den Gutsbesitzer Wierzbinski, Nichtschuldig gegen die Rittergutsbesitzer Severin, Faustin und Radonski.

— Heute findet eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt betreffs der Berathung über die vom Magistrate in Bezug auf die Rückkehr der Truppen gemachte Vorlage. Der „Spen. Ztg." zufolge wird voraussichtlich am 18. Dezember, wo sämmtliche Truppen, welche an dem Kriege Theil genommen haben, in ihre Garnisonen zurückgekehrt sein werden, eine Siegesfeier in sämmtlichen Landeskirchen stattfinden.

— Bei den hiesigen Stadtverordneten-Wahlen haben die von der „conservativen" Partei aufgestellten Candidaten nicht allein keine Majorität erlangt, sondern es auch nicht einmal zu einer nennenswerthen Stimmenzahl bringen können, trotzdem die Agitation gerade von dieser Seite eine sehr starke war.

— Die „Kreuzzeitung" brachte vor einiger Zeit die Mittheilung, daß Se. Majestät der König einige Vacanzen von Domherrnstellen des Domstiftes zu Naumburg anderweit besetzt habe. Es haben, wie wir hinzufügen können, überhaupt drei Besetzungen stattgefunden. Zwei davon sind bis jetzt bekannt geworden. Die eine Stelle hat der Chef des Militairkabinets General v. Manteuffel erhalten, die andre der Oberpräsident der Provinz Sachsen Hr. v. Witzleben.

— Der neue französische Botschafter Benedetti, ist erst heute früh von Paris hier eingetroffen.

Breslau, 23. Novbr. Der Generalarzt des 6. Armeecorps Dr. Jungnickel, ein in den weitesten Kreisen bekannter, sehr geachteter und beliebter Arzt, ist gestern Abend der „Prov. Ztg. f. Schl." zufolge in der Behausung eines seiner Patienten einem plötzlichen Schlaganfall erlegen.

Hamburg. Nicht bloß während des größten Theiles des Tages, sondern auch während der ganzen Dauer der Nächte herrscht jetzt hier und in unserer Nachbarstadt Altona, so wie in unserer Vorstadt St. Pauli ein reges militairisches Leben. Bald läßt sich österreichische, bald preußische, bald Hamburgische Militairmusik hören, österreichische Trommeln und preußische Trommeln von Pfeifen begleitet, erschallen durch die Straßen; an allen öffentlichen Orten und in allen Gasthöfen sieht man Offiziere aller Grade; der preußische und der österreichische Generalstab, mit dem Prinzen Friedrich Karl und dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz an der Spitze, werden überall mit großem Jubel begrüßt. Unter den Offizieren und Subalternen der Oesterreicher, Preußen, Hannoveraner und Hanseaten herrscht das beste Einvernehmen und eine ächt kameradschaftliche Zuvorkommenheit. Während man bei den Oesterreichern das einfache schlichte Wesen, das kordiale Verhältniß zwischen den Offizieren bis zu den höchsten Befehlshabern hinauf und den Gemeinen, die kräftigen Mannesgestalten bewundert und dabei die weniger kleidsame Uniform und die etwas legere und saloppe Haltung übersieht, findet man an der knapp anschließenden Kleidung, den intelligenteren Phisiognomien und dem ungleich militairischeren Aussehen der Preußen ebenfalls großes Wohlgefallen. Die Quartiergeber äußern sich mit ihrer Einquartierung, ohne Unterschied der Nationalität, gleich sehr zufrieden.

— Aus Kiel wird der „N. Pr. Ztg." unter dem 21. November berichtet: Capitain z. S. Heldt begab sich heute Vormittag auf einem Dampf-Kanonenboot nach Eckernförde, um, wie verlautet, Theile des Kieler und Eckernförder Hafens, Behufs Anlage einer Kriegswerfte, zu besichtigen. — Am 18. d. M. fand die feierliche Vertheilung der Feldzugs-Medaillen an die Offiziere und Mannschaften der hier liegenden Kriegsschiffe statt. — Die Korvetten „Arcona" und „Nymphe" werden morgen in die Nähe der Seefeste Friedrichsort gelegt, um dort ihre Munition auszuschiffen. — Wie die „Kiel. Ztg." hört, ist der Plan zur Errichtung einer land- und forstwirthschaftlichen Akademie jetzt ernstlich in Erwägung gezogen. Eine von den gegenwärtigen obersten Behörden beider Herzogthümer niedergesetzte Kommission hat den Entwurf für eine solche, mit der Universität in Verbindung zu setzende Lehranstalt ausgearbeitet und soll dieser Entwurf zunächst noch der Begutachtung einer größeren Zahl kompetenter Männer in beiden Herzogthümern unterworfen werden.

Newyork, 10. Novbr. Die Majorität, welche Mr. Lincoln in der Wahl vom 8. d. erhalten hat, ist bis jetzt noch nicht genau constatirt. Von der einen Seite wird sie auf 250,000 Stimmen, was immerhin schon bedeutend, von der anderen auf 400,000 Stimmen angegeben. Auch über die Electoralstimmen liegen verschiedene Angaben vor. Nach der einen wären von 234 nicht weniger als 213 auf Lincoln gefallen, nach der anderen wäre das Verhältniß 148 zu 65. Wie schon berichtet, ist Lincoln mit Ausnahme von New-Jersey, dem unbedeutenden Delaware und Kentucky in allen Staaten, die überhaupt gestimmt haben, wiedergewählt; auch im Staate Newyork, wogegen in der Stadt Newyork M'Clellan eine starke Mehrheit (von angeblich 38,000 Stimmen) erhalten hat. In Folge des Votums des Staates dürfte auch der Gouverneur Seymour von Newyork, bekanntlich Demokrat, nicht wiedergewählt werden. Vicepräsident ist Andrew Johnson aus Tennessee geworden. — Die republikanische Partei hat bedeutend gewonnen; sie zählt jetzt nicht weniger als zwei Drittheil der Congreßmitglieder zu den ihrigen. Ruhestörungen haben, so weit bekannt, nirgends stattgefunden.

— General Butler hat das Commando von Newyork am 6. angetreten. Er erklärte, sich nicht in die Wahl einmischen zu wollen, es sei denn, daß die Civilbehörden sich der Erhaltung des Friedens nicht gewachsen zeigen; jeder Bürger solle in seinen Rechten geschützt werden. In finanziellen Kreisen betrachtet man Butler's Anwesenheit mit Mißtrauen und Besorgniß; es heißt, er habe mehrere Goldmakler auffordern lassen hinfort nicht mehr zum Nachtheile der Regierung in Gold zu speculiren; vermuthlich wird wieder Gold in großen Quantitäten nach Europa verschifft werden.

— 12. Novbr. Mr. Lincoln wurde gestern in Washington eine Glückwunsch-Serenade gebracht. Er gratulirte dem Lande zu dem friedlichen Wahlact und rief die Unterstützung sämmtlicher Parteien für die Herstellung der Union an. — Präsident Jefferson Davis erklärte in seiner Jahresbotschaft an den Richmonder Congreß nicht allein die Kriegs- sondern sogar die Finanzlage der Conföderation für befriedigend. Der Hoffnung auf die Hülfe des Auslandes hat er vollständig entsagt. Die von Seiten des Südens vielfach angedrohte allgemeine Bewaffnung der Neger hat seine Zustimmung nicht. Vorläufig sollen nur etwa 40,000 Neger zu Kriegsarbeiten verwandt und wenn der Krieg glücklich zu Ende geführt, auf Staatskosten freigekauft werden.

— Das Gerücht von dem Abzug der Sherman'schen Truppen aus Atlanta hat sich nicht bestätigt. Der Angriff der Conföderirten auf die Stadt soll abgeschlagen sein. Sherman's Lage daselbst wird als befriedigend bezeichnet. Sheridan hat sich auf Winchester zurückgezogen. Early, sein Gegner, soll durch General Ewell ersetzt sein.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 23. Nov. Die polnische Emigration in Italien ist wenig zahlreich, weil es ihr dort schwer wird, Arbeit und Unterhalt zu finden. Der „Ojczyna" zufolge befinden sich in Turin ca. 200 Polen, denen die Regierung eine kleine Geldunterstützung gewährt, die aber zu ihrem Unterhalte nicht ausreicht. In Bologna leben 10 Polen, die von der Regierung täglich je ½ Fr. und eben so viel aus städtischen Mitteln erhalten. Nicht viel größer ist die Zahl der Polnischen Flüchtlinge in Florenz, Mailand und andern größern Städten. Auch sie werden meist von der Regierung unterstützt. Der bevollmächtigte Commissar der National-Regierung hat seinen Sitz in Turin. Nach Rom haben sich vorzugsweise die clericalen und aristokratischen Elemente gewendet. Es leben dort ca. 200 Emigranten, darunter gegen 40 Priester. Letztere sind meist in Klöstern untergebracht und werden von der Päpstlichen Regierung reichlich unterstützt. Von den weltlichen Emigranten haben sich viele zur Päpstlichen Armee anwerben lassen. Die dies nicht thun, erhalten von der Regierung keine Unterstützung. In voriger Woche langten in Paris drei Polnische Insurgentenführer an, welche vor acht Wochen aus Lublinschen Gefängnissen glücklich entkommen waren und ihren Weg durch die Walachei genommen hatten. Es waren dies: der Major Lewandowski, der im April d. J. in Podlachien ergriffen und zum Tode verurtheilt war und am Tage nach seiner Flucht erschossen werden sollte; der Capitän Parada, ein Bauer aus dem Kreise Zmasc, und der Major Wroblewski. Auch gegen die beiden letztern ist nach ihrer Entweichung vom Kriegsgericht das Todesurtheil ausgesprochen worden. — Am 19. d. wurde von Warschau wieder ein Transport politischer Gefangenen nach Sibirien abgeschickt. Derselbe umfaßte nahe an 100 Personen (darunter 4 Frauen). Viele waren gefesselt. Unter letztern befand sich auch der bekannte Eckert, der Sohn eines Essigfabrikanten aus Warschau, der das Attentat auf den Statthalter Gr. Berg geleitet und die dazu gebrauchten Mordwerkzeuge im Hause seines Vaters versteckt hatte, weshalb dies Haus von den Russen confiscirt wurde. Er wußte mehrere Monate hindurch der Verfolgung der Russen zu entgehen, bis er vor etwa acht Wochen im Lublinschen ergriffen und zum Tode durch Erhängen verurtheilt wurde. Schon stand er unter dem Galgen, hatte den Kopf in der Schlinge, als ihm eröffnet wurde, daß der Statthalter Gr. Berg ihn begnadigt und das Todesurtheil in 12jährige schwere Arbeit in den Bergwerken Sibiriens umgewandelt habe. Der Vater des Eckert ist aus Gram über die Unthat seines Sohnes und über den Verlust seines Vermögens gestorben.

Danzig. Am 5. Decbr. wird beim hiesigen Criminal-Gericht eine Anklage gegen Johannes Ronge wegen einer im Schützenhause verbreiteten Druckschrift verhandelt werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 26. November.

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften der Marine Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: die Schwerter zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Korvetten-Capitain Batsch; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern: den Capitain-Lieutenants Arend und Ulffers und v. Saint-Paul, den Lieutenants zur See Donner und v. Kall. Den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern: dem Capitain-Lieutenant Mac-Lean; das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse: dem Bootsmannsmaat 2. Klasse Krause, dem Feuerwerksmaat 2. Klasse Dachs, so wie den Matrosen 2. Klasse Wendler und Pust vom Dampf-Kanonenboot „Blitz"

†† Das erste Abonnements-Concert des Herrn Musik-Directors Rehfeldt wird als Matinée Sonntag, den 4. Dezember, Mittags 12 Uhr, im Apollo-Saale stattfinden. Das Programm ist in künstlerischer Beziehung sehr interessant.

†† Am nächsten Montag wird Hr. Dr. Robert sich mit seinem Hydro-Oxygen-Mikroskop im Kath. Gesellen-Verein produciren.

†† Die für die Erhaltung des Kunstbaues des hiesigen Franziskanerklosters nöthigen Arbeiten sind seit einiger Zeit von Seiten unserer Communalbehörden mit Energie in Angriff genommen worden. Beim Ausgraben einer tief verschütteten Kloake sind die Knochen eines Menschenkopfes gefunden worden. Wie verlautet, soll ein früher zerstörtes Gewölbe des Kunstbaues wieder hergestellt werden. Herr Freitag hat für das Museum schon wieder einige schätzenswerthe Beiträge herbeigeschafft.

†† Ein ausführlicher Bericht über die vorgestern stattgehabte Besprechung der ersten Abtheilung der Gemeindewähler behufs der Stadtverordnetenwahlen wird in nächster Nummer erfolgen.

†† Am nächsten Donnerstag beginnt die neue Schwurgerichtsperiode des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts, in welcher sehr wichtige Anklagen zur Verhandlung kommen werden. Dieselbe wird etwa 14 Tage dauern. — Den Vorsitz wird Herr Stadt- und Kreis-Gerichts-Director Ukert führen.

§§ In dem Gasthause „Zum schwarzen Adler" in der Junkergasse fand sich gestern Abend der ehemalige Schönfärber Neumann ein; er klagte über Unwohlsein und wurde von dem Besitzer in eine Schlafkammer gebracht; Morgens fand man auf seinem Nachtlager eine Leiche.

§§ Ein Observat, welcher gestern Abend aus einem Schanklocal im Poggenpfuhle auf die Straße trat, stach mit einer in der Hand führenden Gabel auf die ihm vorübergehenden Personen, weshalb der Excedent verhaftet wurde.

§§ Gestern Abend ereignete sich auf der Rhede vor dem Hafen zu Neufahrwasser ein bedauernswerther Unglücksfall; ein der Hermannschen Torfhandlung gehöriges Fahrzeug sank plötzlich mit der darauf befindlichen Mannschaft in den Grund, ohne daß die Rettung der Menschen ermöglicht werden konnte.

†† Die Telegraphen-Station zu Zoppot, welche für die Badesaison eröffnet worden war, wird am nächsten Mittwoch geschlossen werden.

Stettin, 24. Novbr. Wie wenig es den Conservativen mit ihrem Andringen, in die Stadtverordnetenwahlen keine Politik zu mischen, Ernst ist, sobald es sich um ihre Partei handelt, sehen wir jetzt in Cörlin. Dort waren am 17. und 18. d. M. acht Stadtverordnete zu wählen. Drei der Erwählten sind frühere Mitglieder der Versammlung und Liberale, die andern fünf wurden von den Conservativen durchgebracht und sind natürlich — conservative. (Oder-Ztg.)

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Stempelsteuer]. Der Kaufmann Sembach hierselbst, welcher im Jahre 1859 verstarb, hatte ein Testament gemacht, demzufolge seine hinterlassene Frau in den Nießbrauch seines ganzen Vermögens mit der Bedingung treten sollte, daß nach dem Tode derselben ihre gesammte Hinterlassenschaft seiner einzigen natürlichen Tochter zufalle. Der Tod der Frau Sembach erfolgte im Jahre 1861, und die einzige natürliche Tochter desselben, jetzt verheirathete Kaufmann Wechsler in Breslau, trat auf Grund des Testaments ihres natürlichen Vaters ihre Erbschaft an, vergaß dabei aber, von diesem Antritt der Behörde die Anzeige zu machen, welche nöthig war, um von ihr den Betrag der gesetzlichen Stempelsteuer für die Erbschaft einzufordern. Die Folge davon war, daß sie in den Anklagestand versetzt wurde. In der gegen sie stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung erschien sie nicht persönlich, indessen nahm ihr Vertheidiger, Herr J.-R. Besthorn, ihre Interessen wahr. Derselbe sagte, daß die Angeklagte durchaus nicht dazu verpflichtet gewesen, die Fehler Anderer gut zu machen. Die Folgen der Fehler, welche hier vorgekommen, hätten der die sog. Tertialliste einreichende Geistliche und das Gericht selber zu tragen. Die Angeklagte habe sich in keiner Weise verpflichtet gefühlt, auf das Gericht zu gehen und zu sagen: Haben Sie vielleicht dies und jenes in meiner Angelegenheit vergessen? Das Gericht müsse auch ohne eine solche Frage wissen, was es zu thun. Unbedingt könne der Fehler des Geistlichen, der in seiner Tertialliste die Angeklagte in einer unrichtigen Weise als ein eheliches Kind des Testators bezeichnet, der Angeklagten nicht aufgebürdet werden. Der Herr Staatsanwalt entgegnete, daß ein Fehler, den der Herr Geistliche in seiner Tertialliste gemacht haben solle, durchaus nicht vorliege. Die jetzige verehelichte Wechsler habe hier in Danzig bei Jedermann als Fräulein Sembach gegolten. Der betreffende Geistliche habe deßhalb auch keinen Grund haben können, über ihre eheliche oder uneheliche Geburt Nachforschungen anzustellen. Ebenso wenig aber habe das Gericht zu dergleichen Nachforschungen eine Verpflichtung gehabt. Der hohe Gerichtshof entschied sich dahin, daß die Angeklagte allerdings die bezeichnete Verpflichtung als ein uneheliches Kind des Erblassers gehabt und daß sie deßhalb zur Bezahlung der doppelten Stempelsteuer, welche sich auf 485 Thlr. beläuft, zu verurtheilen sei. Frau Wechsler hat bereits den Steuerbetrag mit der Summe von 242 Thlr. 15 Sgr. bezahlt, mithin hat sie noch, wenn sie in einer höheren Instanz nicht freigesprochen wird, die Summe von 242 Thlrn. 15 Sgr. nachzuzahlen.

Königsberg. [Ein kaufmännisches Fallissement.] Die Kaufleute Wolffberg & Löwinson etablirten hier im August 1862 ein Herrengarderoben-Geschäft ohne alles eigenes Vermögen. W. erhielt 100 Thlr. zur Geschäftsbegründung von seinem Bruder und L. einen solchen Betrag von dem Vater dargeliehen. Nachdem im Jahre 1863 das Geschäft in einem Handel mit Manufacturwaaren umgeändert worden war, wurde über das Vermögen Beider im August 1863 der kaufmännische Concurs eröffnet, wobei sich's ermittelte, daß das Geschäft der beiden Compagnons während seines kaum einjährigen Bestehens einen Umsatz zum Betrage von 7000 Thlr. gemacht und die Unterbilanz 4723 Thlr. betrug. W. und L. standen am Mittwoch vor der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts unter der Anklage des einfachen Bankerutts und zwar deshalb, weil sie ihre Handlungsbücher so unordentlich geführt haben, daß sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren. Die Angeklagten, junge, augenscheinlich unerfahrene Menschen, erklären sich ihres Vergehens gar nicht bewußt zu sein; sie halten ihre Buchführung für ganz ausreichend, welche Wolffberg übte, da L. keine Idee von solcher hatte. W. erzählte dem L. bei der Etablirung, er verstehe die Buchführung, worauf sich der Letztere verließ. Der vereidigte Buchhalter Feyerabend unterstützte die Anklage u. A. mit dem Hinzufügen, da nach den Büchern heute noch 472 Thlr. am Kassenbestande fehlen, über deren Verbleib gar keine Auskunft zu finden ist, so zeige dies recht deutlich, daß die den Angeklagten gemachte Beschuldigung begründet ist. Dieselben waren aber zur Führung kaufmännischer Bücher verpflichtet; einmal des bedeutenden Umsatzes wegen, dann aber auch weil sie Messen bereisten, um dort Ankäufe zu machen und Wechsel diskontirten. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen W. auf 2 und gegen L. auf 1monatliche Gefängnißhaft zu erkennen; dieselben bitten um Strafermäßigung, indem sie auf ihre bereits ausgestandene 8wöchentliche Voruntersuchungshaft hinweisen. Der Gerichtshof aber geht über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus und erkennt gegen W. auf 4, gegen L. auf 2monatliche Gefängnißhaft mit dem Hinzufügen, es sei bedenklich gewesen, ob die erkannte Strafe für den gegenwärtigen Fall ausreichend sei. Die gemachten Ausführungen stützten sich in der Hauptsache darauf, daß dem Wolffberg die nöthigen Kenntnisse abgingen, die eine reelle kaufmännische Buchführung erfordere, wodurch Fehler entstanden, die einen sehr wesentlichen Einfluß gehabt haben. Ganz besonders aber zog der Gerichtshof die 472 Thlr. in Betracht, über deren Verbleib die Angeklagten keine Auskunft zu geben vermocht haben, wenn man auch nicht geltend machen wolle, daß dieser Betrag zum Nachtheil der Gläubiger bei Seite geschafft worden ist.

[Freisprechung.] Dieser Tage ist von dem hiesigen Ostpr. Tribunal in einer Disziplinar-Untersuchung ein freisprechendes Erkenntniß ausgegangen. Der wegen regierungsfeindlicher Wahl-Agitation unter Anklage gestellte Rechtsanwalt Justizrath Bock in Memel ist, wie wir hören, von dem genannten Gerichtshofe für nicht schuldig befunden worden.

Der Polenprozeß.

Berlin, 24. November.

Der Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung 9¾ Uhr. — Der Oberstaatsanwalt Adelung begründet seinen Antrag gegen die Angeklagten Rittergutsbesitzer Stanislaus v. Sczanecki, der auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht lautet. — Rechtsanwalt Lewald führt aus, daß der dolus specialis gegen den Angeklagten nicht nachgewiesen sei, selbst wenn alle Behauptungen der Anklage als richtig angesehen würden. — Sodann beweist der Vertheidiger noch, daß, wenn im Königreich Polen von einem Polen von 1772 die Rede sei, nur darunter das russische Polen verstanden sei, indem dort ganz das Verhältniß vorwalte, als wenn man bei uns von dem „ganzen Deutschland" spreche. Niemand werde darunter die Theile verstehen, welche sich gegenwärtig im Staatsverbande der Niederlande und der Schweiz befänden. Selbst an den Elsaß werde Niemand, außer einigen Heißspornen, dabei denken. — Gegen

den Bruder den letztgenannten Angeklagten, den Rittergutsbesitzer Ludwig v. Sczaniecki wird Freisprechung beantragt. — Gegen Wladimir v. Kurnatowski werden 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht beantragt. — Rechtsanwalt Lisiecki plaidirt für seine Freisprechung. — Gegen den Vicar Antoniewicz wird Freisprechung beantragt. — Gegen den Angeklagten Wlad. Dehnel werden 10 Jahre Zuchthaus beantragt. — Rechtsanwalt Elven plaidirt für die Freisprechung, kommt noch einmal auf die juristische Frage, ob Theilnahme oder nicht; führt aus, daß in Bezug auf die §§ 61 und 62 wohl eine Theilnahme möglich sei, daß diese aber fallen müsse, wenn der § 63 (das Complott) hinzutrete. Da ein Complott angenommen werde, so könne blos entschieden werden, ob Hochverrath vorhanden sei oder nicht. Sei dieser nicht nachzuweisen, so müsse völlige Freisprechung erfolgen. — In Bezug auf die Angeklagten Witold v. Rostkowski, Wlad. v. Blociszewski, v. Karsnicki und Stephan v. Zakrzewski wird Freisprechung beantragt. — Gegen den Angeklagten Jarzemkowski wird der Antrag auf 6 Jahre Zuchthaus gestellt. — Rechtsanwalt Holthoff plaidirt für dessen Freisprechung. — Bei dem Angeklagten Vitalis Walter, v. Chodacki, v. Chelkowski wird Freisprechung beantragt. — Gegen den Angeklagten Graf Stanislaus Czarnecki aus Pakoslaw, der Kriegscommissar gewesen sein soll, wird eine zehnjährige Zuchthausstrafe beantragt. — Rechtsanwalt Lent plaidirt für die Freisprechung, indem er bemerkt, daß auch die untergeordneten Belastungen, welche die Anklage selbst nicht mit voller Bestimmtheit aufstellt, nicht erwiesen seien. — Angeklagter Dr. v Niegolewski behält sich die Führung mehrerer Entlastungsbeweise vor. — In Bezug auf Stanislaus v. Blociszewski und v. Sczcawinski wird Freisprechung beantragt. — Nächste Sitzung Freitag 9½ Uhr.

Auszug aus dem Vortrage des Lehrers Lypszinski aus Schidlitz über „Bausteine zur Geschichte des deutschen Männergesanges."

(Fortsetzung.)

Z Die Anfänge unsers heutigen deutschen Männergesanges sind in zwei Bildern gezeichnet worden. Aus der Zelterschen gingen die norddeutschen Liedertafeln hervor, und der Volksgesang der Schweizer Hirten entwickelte sich unter dem Einflusse Nägeli's zu einem über die ganze Schweiz hin ausgebreiteten Männerchor. Eine Vergleichung der beiden Anfänge ergiebt ziemlich scharfe Gegensätze. In Zelters Gesellschaft, im engbegrenzten Kreise findet man Männer von hervorragender Geistes- und Kunstbildung bei den Freuden der Tafel; dagegen im Schweizerlande, jeder Hirte, der eine frische Kehle hat. Die Geschichte der Entstehung des deutschen Männergesanges hat also eine doppelte Quelle, eine kunst- und eine volksmäßige. Beide Richtungen, wie sie in den Anfängen erscheinen, haben ihre Vermittlung gefunden. Die Kunst ließ sich nach und nach herbei zum Volke herabzusteigen, und aus dem ewig frischen Borne der Volksdichtung und des Volksgesanges wurde der Stoff geschöpft zu neuen Blüthen und schönen Formen. Die Ausbreitung des Männerchors in geordneten Vereinen wurde jetzt eine allgemeine und zwar zunächst in der Schweiz. Die einzelnen Cantone organisirten ihre Vereine zu einem großen Bunde. Im Jahre 1827 erschien zum ersten Male die Sängerfahne mit Leier und Schwert, umschlungen von einem Eichenkranz. Alljährlich wurden Sängerfeste gefeiert und Sängerfahrten unternommen nach Orten vaterländischer Erinnerung, z. B. nach Sempach, wo Arnold von Winkelried der Freiheit eine Gasse gebahnt; nach Murten, wo der Sieg über Karl den Kühnen 1476, erfochten wurde u. s. w. Sinnige, vaterländische Lieder wurden gesungen, begeisterte Reden wurden gehalten und Freude und endloser Jubel mischte sich in diese wahren Volksfeste, die Professor Schütlin in einem Toaste charakterisirte, indem er sagte: „Es herrschte am Vormittag Monarchie, am Mittag Aristokratie, am Abend Demokratie und endlich ein Bischen Anarchie oder Poesie." — Das liederreiche Schwaben, diese echte Heimath des Volksliedes, wo auch das stattlichste Kirchweihfest bei allem Ueberfluß an Wein und Kuchen, ohne Volkslied und Spielleute als eine todte Freude betrachtet wird, es folgte alsbald dem Schweizer Vorbilde. Zudem hatten die Sänger der schwäbischen Dichterschule begonnen, ihre volksthümlichen Lieder zu singen. Uhland, Just. Kerner, Gustav Schwab und Wilhelm Hauf mußten den schwäbischen Sängerbund nach sich ziehen. Der Sekretair Stadelbauer, der Tenorist Zumsteg und Dr. Schott gründeten den deutschen Liederkranz in Stuttgart. Vorgenannte Dichter wurden Mitglieder, Uhland Ehrenmitglied. Ein besonderes Verdienst hat sich der Stuttgarter Liederkranz erworben durch Einführung der Schillerfeste, deren erstes 1825 gefeiert wurde; ebenso ist durch seine Thätigkeit die Aufstellung des Schillerschen ehernen Standbildes von Thorwaldsen hervorgegangen. Dem Stuttgarter Liederkranz folgten bald die von Ulm, Esslingen u. a. In letzterer Stadt nimmt besonders der um die musikalische Bildung der Lehrer hochverdiente Musikdirektor und Gesangslehrer Frech und Conrektor Karl Pfaff eine rühmliche Stelle ein. Im Jahre 1827 den 4. Juni hielten die schwäbischen Sänger, etwa 300 an der Zahl in Plochingen bei Esslingen das erste deutsche Liederfest. Carl Pfaff sprach in seiner Festrede: „Nicht nur Freude holt der Sterbliche aus des Gesanges krystallenem Hause, — für das Höchste, Theuerste, was er kennt, für Glauben, Freiheit, Fürst und Vaterland wird hier sein Gemüth begeistert; er wird emporgehoben aus dem gemeinen Leben, er schwebet hoch über dem kleinlichen Streben, den änstlichen Sorgen der Alltagswelt; er wird seinem Mitmenschen näher gerückt, und nieder sinken vor des Gesanges Macht der Stände lächerliche Schranken. Mit Riesenschritten breiteten sich jetzt die Liederkränze über Süd- und Mitteldeutschland aus in Stadt und Land und in den 30ger und 40ger Jahren war die Ausbreitung eine so massenhafte, daß sie nur in einzelnen Zügen und Beispielen bezeichnet werden kann. Zu bemerken ist noch, daß die beiden gekennzeichneten Richtungen von Liedertafeln und Liederkränzen sich in Mitteldeutschland begegnen, und in den meisten Fällen die allmähliche Vermittlung ihrer schroffen Gegensätze gefunden haben; doch sind die Spuren ihrer Gegensätze bis auf den heutigen Tag nicht erloschen; was auch das Gesangsleben unserer Stadt hinlänglich beweist.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Rechts-Anwalt Barg a. Birnbaum. Die Kaufl. Böck, Reischauer u. Schwerin a. Berlin, Rheinau a. Pforzheim und Passeck a. Dresden. Schiffs-Kapitain Doodeock a. London.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Heyer a. Cissau. Schiffsmäkler Sturmböwel a. Königsberg. Die Kaufl. Lorenz aus Breslau, Schönwald, Apitz, Richter u. Naumann aus Berlin, Müller a. Leipzig, Berger a. Erfurt u. Kühnast a. Plock. Frl. v. Windisch u. v. Zastrow a. Lappin u. v. Zastrow a. Arnsberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Rentier Döhling a. Elbing. Kaufmann Lewy u. Bäckermstr. Schultz a. Memel. Schiffsbaumstr. Padderatz a. Rostock. Frau Hauptmann Hanf a. Berent.

Hotel drei Mohren:

Kaufm. Schiller a. Berlin. Fabrikant Wiese aus Lüttich. Rittergutsbes. Zierling a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. Geitzen a. Fiedlitz, Fürstenberg aus Rahmel u. Wienske a. Podgarcz. Die Kaufl. Marcus a. Berlin, Fürstenberg a. Stettin, Eichholz a. Magdeburg und Schneider a. Königsberg. Oekonom Becker a. Sybniewo.

Deutsches Haus:

Die Gutsbes. v. Bredow a. Warnow u. Haase aus Stendal. Die Kaufl. Manski u. Grasemann a. Königsberg. Oekonom Bunge a. Bütow. Goldarbeiter Fischer a. Teplitz.

Meteorologische Beobachtungen.

25	4	336,60	— 2,4	SO. frisch, bezogen.
26	8	333,37	2'8	do. do. do. Schnee
	12	332,79	2,3	do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. November.

Weizen, 130 Last, 132pfd. fl. 400; 129.30pfd. fl. 360, 380, 395; 129pfd. fl. 396; 126 127pfd. fl. 360, 370, 375; 125, 126pfd. fl. 350, 360, 365; 124.25pfd. fl. 350; 126pfd. blausp. fl. 340 pr. 85pfd.
Roggen, 124.25pfd. fl. 225, 227; 126.27pfd. fl. 231; 128pfd. fl. 237 pr. 81⅝pfd.
Weiße Erbsen fl. 270, 276, 282, 285 pr. 90pfd.
Leinsaat fl. 486 pr. 72pfd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 25. November.
47 Last Weizen, 66¼ Last Roggen u. 4⅔ Last Rübsen.
Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll.

Bahnpreise zu Danzig am 26. November.

Weizen 120—130pfd. bunt 48—62 Sgr.
122—132pfd. hellb. 56—68 Sgr. pr. 85pfd.Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 36—39½ Sgr. pr. 81⅝pfd.Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 47—50 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 43—45 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 30—34 Sgr.
große 112—120pfd. 32—37—39 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 24—27 Sgr.

[Eingesandt.]

Eine Legende.

Motto: „Wir thun nicht gut, „Sittlichkeitssteine auf den Lorettencultus im modernen „französischen Drama zu werfen — haben wir nicht „Egmont und Clärchen? Clärchen ist eine Lorette und „wenn Herr von Goethe heute den theatralisirten Egmont „der Berliner General-Intendantur einreichte, so würde „er sehr kühl abgewiesen werden, davon sind wir überzeugt. Und die Andern erst! — Die „Mutter" ist eine „Kupplerin in's Mittelalterliche übersetzt und ihre „Gewissensbisse sind weibliche Launen sehr, sehr natürlich „gezeichnet, aber doch nicht fähig, sie nach einigen Jahren „weiterer Verbindung mit diesem Cavalier oder vielmehr „mit dem Testamentserben desselben vor dem Polizeiamte „in der Hundegasse im „runden Saal" zu schützen. — „Brackenburg würde bei einem modernen französischen „Tragödiendichter den nationalen Collectivnamen „Arthur", „bei einem deutschen „Louis" erhalten — er ist freilich „ein „Louis" von der edlen Sorte, „Louis" aus Liebe, „nicht aus Geschäftsrücksichten, aber immerhin ein Mann, „der die Bezeichnung „Bürgersohn" nicht verdient." —

(West-Preußische Zeitung Nr. 199.)

Es klopfte jüngst an's Himmelreich
Ein Schatten stumm und geisterbleich.
Die Seele, eben ausgehaucht
Und in die ew'ge Nacht getaucht,
Trat schüchtern in den Himmelssaal,
Wo, von der Sonnen Glanz und Strahl
Umflossen, Gott der Herr sie grüßt
Mit einem Blick, der Leid versüßt.
Und lächelnd nun der Herrgott fragt:
„Sag' an, warum dein Antlitz klagt?
„Du fandest doch das Himmelsthor,
„Drangst bis zu meinem Throne vor.
„Ward dir der Abschied denn so schwer
„Von jener Welt, so kalt und leer?

„O Herr!" die Seele schüchtern spricht:
„Mir strahlet nun Dein Angesicht!
„Und löst den Schmerz, den ich empfunden,
„Als ich dem Körper mich entwunden.
„Du weißt, daß ich, von Dir begnadet,
„Auf Erden durft den Musen dienen,
„Und allem Hohne unbeschadet,
„That ich es stets mit frohen Mienen.
„Als nun mein Stündlein war gekommen,
„Im Todeskampf ich mich befand,
„Kam mir ein Zeitungsblatt zur Hand —
„O hätt' ich es doch nicht genommen,
„Hätt' ich es niemals auch gekannt:
„Das die „West-Preußische" genannt.
„Da las ich denn, (in meinem Leben
„Hat nichts mir solchen Stich gegeben)
„Wie man dem Geist, den Du gesandt
„Die deutschen Lande zu beglücken,
„Mit ew'gen Worten zu entzücken,
„Zerfetzt, geschändet das Gewand,
„Das der Idee er umgehangen,
„Die von Dir ewig ausgegangen,
„Die er, von Deiner Gnad' umflossen
„In Wunderwerken ausgegossen!"

Da trat hervor in Götterschöne
Der Herrlichste der Erdensöhne,
Den man auf Erden, wie bekannt,
Einst den Apoll von Weimar nannt,
Und sprach:
„Herr! gönne mir das Wort!
„Noch reißt der Eifer mächtig fort
„Die Seele, die kaum abgestreift
„Das dunkle Kleid, in's Weite schweift.
„Laß mich ihr eine Antwort geben. —
„Sprich, kanntest du in deinem Leben
„Nicht auch den „Faust", dem ich gegossen
„In's Herz, was mir durch's Herz geflossen,
„Wo ich versucht, von jener Welt,
„Die Gott zur Freud' euch aufgestellt,
„Ein schwaches Abbild euch zu bringen
„Und auch das Böse zu besingen?
„Und las'st du nie in deinem Leben:
„Es muß auch solche Käuze geben?"
Da jauchzet auf die arme Seele:
„O Goethe! heilig mir und theuer!
„Dich hört' ich reden und nun quäle
„Der Erdenwurm mich länger nicht.
„Die „Spottgeburt von Dreck und Feuer"
„Ja, freilich, an die dacht' ich nicht!"

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 27. November. (Abonnement suspendu.) **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Montag, den 28. November c.:

Zum Benefiz des Unterzeichneten,

bei Gelegenheit der Feier seines

25jähr. Schauspieler-Jubiläums:

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Zu freundlicher Theilnahme ladet höflichst ein

H. von Othegraven.

Die besten Pariser Operngläser
stets vorräthig bei **Victor Lietzau** in Danzig.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.

Morgen Sonntag, Abends von 5 bis 10 Uhr: Außerordentlich große Vorstellung sämmtlicher Künstler und neu engagirter Kräfte und unter Mitwirkung der Kapelle des **Herrn Winter. Die Herren Harry Walker, Neumann** und **Berger** in ihren unübertrefflichen Leistungen, sowie **erstes Auftreten des Herrn Physiker Böttcher mit seinen prachtvollen Nebelbildern.**

Letztere bieten eine endlose Quelle heiterer Unterhaltung.

Entree im Saal **5** *Sgr.*, Logen **7½** *Sgr.* Billets sind bei den Herren à Porta und Rovenhagen, sowie an der Kasse zu haben.

William Stafford's

Gymnastik-Galopp,

zu haben in der Kunst-, Buch- u. Musikalien-Handlung des Herrn ***F. A. Weber*, Langgasse 78.**

Preis **5 Sgr.**

Photographie.

Die großen Fortschritte, welche der Menschen-Geist in neuerer Zeit auf dem Gebiete der erfahrungsmäßigen Erforschung der Natur gemacht, haben auch in einer ganz ungeahndeten Weise ihren Einfluß auf das stille Reich der Kunst geübt. Das glänzendste Beispiel dafür liefert die **Photographie**, deren fünf und zwanzigjähriges Jubiläum in diesem Monat gefeiert worden ist. Durch die Vervollkommnung, welche sie von ihren ersten Anfängen bis jetzt erfahren, bürgt sie eine reiche Zukunft wissenschaftlichen Forschens in sich. Indessen besteht ihre Bedeutung für die Gegenwart hauptsächlich darin, dem Genius der bildenden Kunst die Pforten der stillen Familienkreise zu öffnen, damit derselbe auch in diesen seine für Geist und Gemüth gleich erwärmende, belebende und veredelnde Kraft übe. Das große stets wachsende Interesse, welches das gebildete Publikum der Photographie schenkt, beweist, daß es dieselbe in diesem Sinne und nicht etwa als eine vorübergehende Modesache aufgefaßt hat. — Es ist deshalb unser eifrigstes Bestreben, alle Forderungen, welche auf Grund einer solchen Auffassung von dem Publikum an die Erzeugnisse der photographischen Kunst gestellt werden, in künstlerischer Weise auf das Befriedigendste zu erfüllen. Zu diesem Zwecke sind wir nicht allein unablässig bemüht gewesen, uns mit den technischen Fortschritten, welche besonders **die Unvergänglichkeit der Photographieen** erzielten, vertraut zu machen, sondern wir haben uns auch in den Besitz derjenigen Apparate gesetzt, welche zur praktischen Ausführung nöthig sind. So sind wir im Stande, die kleinsten Medaillons, Visiten-Karten, Gruppen, Portraits bis zu einer Größe von 5 Fuß und darüber mit der größten Schärfe und Aehnlichkeit darzustellen.

Nicht aber allein dem Portrait, welches in Familienkreisen von so hervorragender Bedeutung ist, widmen wir allen Fleiß und Aufmerksamkeit, auch die **Landschafts- und Architektur-Photographie** suchen wir, wie es unser Prinzip erfordert, in das Bereich unserer Thätigkeit zu ziehen. Deshalb können wir auch dem Publikum unsere unlängst erschienenen 18 Ansichten von Danzig als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen, die einzeln zu 15 Sgr., bei Abnahme von 6 Blättern zu 10 Sgr. abgegeben werden.

Unser Atelier, das in der jüngsten Zeit noch vervollkommnet worden ist, gestattet bei den jetzt so kurzen Tagen Aufnahmen von 9 bis 3 Uhr, während Anmeldungen bis Abends 7 Uhr entgegengenommen werden.

Gottheil & Sohn,
Photogr. Atelier: Portechaisengasse 8.

Eine Parthie Hüte, Hauben, Coiffüren und Ballkränze zu zurückgesetzten Preisen empfiehlt

Marie Wetzel,
Wollwebergasse 26.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft übernimmt nach den liberalsten Grundsätzen die verschiedensten Versicherungs-Arten, namentlich:

einfache und aufgeschobene Lebens-, so wie Versicherungen verbundener Leben; Capital-Versicherungen, zahlbar beim Eintritt eines gewissen Lebensalters; Aussteuer-, Pensions-, Leibrenten- und Ueberlebungs-Renten- (Wittwenpension) so wie Sterbecassen-Versicherungen.

Jede gewünschte Auskunft wird von unseren Vertretern hier und an allen bedeutenden Orten Westpreußens, so wie von der unterzeichneten General-Agentur bereitwilligst ertheilt, auch Prospecte, Erläuterungen und Antrags-Formulare kostenfrei verabreicht.

General-Agentur der „Iduna" (Heil. Geistgasse 102.)

R. Bandtke.

Preise des Lotterie-Antheil-Comtoirs von Max Dannemann,
Danzig, Hundegasse 126:

¼ 3 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 1 Thlr. 28½ Sgr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr., 1/64 7½ Sgr.

Die Preise der ¼ werden in Kurzem nochmals erhöht.

Nach außerhalb wird auf Wunsch pr. Postvorschuß versandt.

Apollo-Saal zum Preußischen Hof.

Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. d.:

Pervonto, oder: Die Wünsche.

Zaubermärchen in 4 Abtheilungen. Hierauf:

Neues Ballet u. Metamorphosen.

Zum Schluß:

Großes Tableau aus dem Ballet: „Der Feen-See."

Anfang 7 Uhr. Ergebenst

Th. Schwiegerling.

Permanente Kunstausstellung.

Hundegasse Nr. 93.

Ausgestellt: Von Professor **E. Hildebrandt** in Berlin **125** der wichtigsten, seine letzte Reise repräsentirende Aquarellen. (Aus Egypten, Ostindien, China, Japan, Westindien 2c.)

Entree **5** *Sgr.*, Kinder **2½** *Sgr.*, das Abonnement auf 1 Jahr **1** *Rthlr.* pro Person.

Gegen Viehkrankheiten

und **Viehseuchen** ist bestens zu empfehlen, das **Kornenburger Viehpulver;** dasselbe wurde in Folge seiner vortheilhaften Verwendbarkeit für das **Königreich Preußen** u. das **Königreich Sachsen concessionirt,** mit der **Londoner, Pariser, Müchener** und **Wiener Medaille ausgezeichnet** und wird in den **Ober-Marställen Sr. Majestät des Königs von Preußen** laut der Bestätigung des Herrn Dr. **Knauert,** Apothekers I. Classe und Ober-Roßarztes der gesammten Königl. Ober-Marställe mit **den besten Erfolgen angewendet.** Dasselbe bewährt sich laut den damit gemachten vielseitigen Versuchen und den darüber vorliegenden Attesten stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen u. Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden während des Kälberns, erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

In **Danzig** bei Herrn **Ed. Koerner,** Raths-Apotheke,
„ **Carthaus** bei Herrn **R. Beukendorff,**
„ **Culm** a. W. bei Herrn **C. Quiring,** Apotheker,
„ **Lautenburg** in der Apotheke.
„ **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer,** Apotheker,
„ **Praust** bei Herrn **H. Th. Guse.**

Hydro-Oxygen-Microscop,

welches die Gegenstände millionenfach vergrößert, ladet am **Sonntag,** den **27.** d. Mts., Abends **½8 Uhr,** im oberen **Saale** des Herrn **Selonke** ergebenst ein. Entree **5** *Sgr.*, Kinder die Hälfte.

Dr. Robert.

Accouchement secret!

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und billige Aufnahme in **Berlin,** Pappel-Allee 20, bei dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch.** Strengste Discretion durch Concession garantirt.

Die neuesten Sachen in double u. feuervergoldeten Uhrketten, Broches, Boutons, Uhrschlüsseln und Knöpfen, sowie Armbändern, Ringen 2c. in schönster Auswahl.

J. L. Preuß, Portechaisengasse 3.

Ratten, Mäuse, **Wanzen** u. ihre **Brut,** Schwaben, **Franzosen** 2c. **vertilge** mit augenblicklicher Ueberzeugung und **2jähriger Garantie.**

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,
Heil. Geistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbehause.

Reine

Rindsmark-Pomade

mit China,

auf's sorgfältigste zusammengesetzt und zubereitet von

W. Schweichert,
Nr. 74. Langgasse Nr. 74.

Unter den vielen Mitteln, welche die öffentlichen Blätter fast täglich anpreisen, das Ausfallen der Haare zu verhindern und das Wachsthum derselben zu befördern, hat sich bis jetzt noch keins so gut und entsprechend erwiesen, als obige Pomade, und mit Recht wird dieselbe von den meisten Aerzten als das zweckmäßigste Mittel für die Erhaltung der Haare empfohlen.

Daß auf ganz kahle Stellen, wo die Haare längst ausgefallen sind, wieder Haare entstehen, läßt sich zwar eben so wenig von dieser, als von allen anderen Pomaden und Balsam sagen; jedoch kranke Haare, die zum Ausfallen geneigt sind, wieder haarreicher zu machen, das bewirkt diese Pomade vor allen anderen Mitteln gewiß ganz vorzüglich.

Der echte **R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur,** bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, **ist nur allein zu beziehen** durch die in öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen:

Friedr. Walter — Danzig,
Jul. Wolf — Neufahrwasser,
J. Moritz — Altwarp bei Neuwarp.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.